

**Simmerstätter**, Dr. F. *Deine Pfarrgemeinde*. Kl. 8° (48). Salzburg 1947, Verlag Rupertuswerk. S 1.50.

**Vetter**, Marianus, O. P. *Erlöste Menschlichkeit. Die Frucht aus dem Geiste*. 8° (129). Wien 1947, Verlag Herder. Gbd. S 12.60.

## B) Besprechungen

**Vor der Entscheidung.** Überlegungen zur seelischen Bedrohtheit des heutigen Menschen. Von Michael Pflieger. 6. Aufl. 8° (163). Graz-Salzburg-Wien 1947, A. Pustet Brosch. S 7.50.

Das Pflieger-Buch war bei seinem ersten Erscheinen für viele bloß ein Kassandra-Ruf. Inzwischen aber haben seine Erkenntnisse eine erschreckende Bestätigung erfahren. Wer es noch nicht getan hat, möge sich in die Gedankengänge dieses Buches vertiefen, um wenigstens nachträglich eine Sinndeutung des anscheinend sinnlosen Zeitgeschehens zu gewinnen. Der Existentialismus — das Thema des Buches — ist in seiner heidnischen Form (Heidegger, Sartre, Camus), wie man richtig gesagt hat, die Krida-Erklärung unserer Kultur. In seiner mehr gläubigen Form (Jaspers, Marcel) mag er als wertvolle Ergänzung scholastischer Fragestellungen gelten. Die berühmte Ansprache Papst Pius' XII. auf dem letzten Philosophenkongreß in Rom zeugt dafür. Dem Seelsorger seien zur praktischen Auswertung existentieller Fragen neben diesem Pflieger-Buch besonders die Schriften des Wiener Arztes V. Frankl dringend empfohlen, z. B. „Ärztliche Seelsorge“, „Zeit und Verantwortung“ (beide Deuticke-Verlag, Wien).

Linz a. d. D.

J. Knopp.

**Die Psalmen** nach dem neuen römischen Psalter übersetzt von Claus Schedl. 8° (317). Wien 1946, Verlag Herder. Gbd. S 16.80.

Papst Pius XII. hat die ecclesia orans, hat die ganze Kirche mit einem neuen lateinischen Psalterium beglückt. An Stelle der vielen ärgerlichen Steine der Vulgata-Übersetzung ist genießbares Brot getreten. Das pianische Psalterium hat alsbald P. Dr. Claus Schedl aus der Kongregation der Redemptoristen ins Deutsche übertragen. Durch Rhythmus, Strophengliederung, sinngemäße Überschriften und klare, fließende Sprache weiß er die Psalmen dem Leser und Beter nahezubringen, versteht er, den Zauber des hebräischen Originals so weit als möglich zu wahren. Da eine gute Übersetzung schon Texterklärung ist, konnte sich der Verfasser mit einer kurzen Erklärung der schwierigsten Stellen am Ende seines Buches begnügen. Als Anhang sind beigegeben die Lobgesänge der drei Jünglinge, des Zacharias, des greisen Simeon und Mariens Hochgesang. Schedl zeigt sich als Orientalist, Exeget und Dichter.

Einige Bemerkungen seien gestattet. Manchmal ist das Possessivpronomen ohne sichtlichen Grund nicht übersetzt. Ps 4, 9 — wir folgen der Zählung Schedls — ist solus unbeachtet geblieben. Was ist im vorhergehenden V.: Du gabst mir Freude ins Herz, mehr, als wenn es von Weizen und Wein überströmt, unter „es“ zu verstehen? Ps 11, 9 soll es wohl heißen: schreiten (ambulant) statt schreien, und Ps 111, 2: Same statt Name. In Ps 14, 4 bringt hassen (contemptibilem aestimat) nicht zum Ausdruck den Gegensatz zu ehrt (honorat) in V. 5. Bei Ps 67 sind die Verse 20 und 21 umgestellt. Bedeutet in Ps 88, 17: et iustitia extolluntur — ob deiner Gerechtigkeit jubeln sie laut? Ps 94, 7 fällt auf: Schäflein auf seiner Hand; ferner Ps 21, 21: Hand des Hundes. Ps 72, 19 befremdet